

Europäische Großstadtregionen im Vergleich

Dr. Berthold Fischer, Joachim Werner

Die Großstadtregionen gelten gemeinhin als die Motoren der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung in Europa. Dadurch stehen sie in besonderer Weise im Fokus des Wettbewerbs der Regionen und verlangen nach einer Positionsbestimmung. Auf der Grundlage zentraler ökonomischer und demografischer Indikatoren richtet sich im vorliegenden Beitrag der Blick auf die Entwicklungsdynamik und die Struktur ausgewählter europäischer Großstadtregionen. Trotz erfolgreicher Aufholprozesse in den noch jungen Mitgliedstaaten der Europäischen Union besteht nach wie vor ein erhebliches Gefälle der Wirtschaftskraft. Es wird bei allen Spitzenregionen sichtbar, dass wissensintensive Dienstleistungen und Hightech-Branchen die Erfolgsfaktoren in einer zusehends globaler werdenden Wirtschaft sind.

München vor London und Brüssel mit höchster Wirtschaftskraft

Die Vielfalt Europas spiegelt sich auch in der Wirtschaft seiner Großstadtregionen (vgl. *i-Punkt Seite 32, Schaubild 1*) wider. Festzustellen sind deutliche regionale Unterschiede der zum materiellen Wohlstand beitragenden Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit, wie es im Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (hier umgerechnet in Kaufkraftstandards; vgl. *i-Punkt rechts*) zum Ausdruck kommt. Die Großstadtregion München war 2005 wie schon in den Vorjahren mit einer Wirtschaftsleistung von gut 45 000 KKS je Einwohner europaweit die wirtschaftsstärkste Region (*Schaubild 2*), mit deutlichem Abstand gefolgt von London (41 500 KKS) und Brüssel (40 900 KKS). Damit wurde in diesem Ballungsraum pro Kopf mehr als doppelt so viel wie im Durchschnitt der EU-27-Mitgliedstaaten (22 400 KKS) erwirtschaftet. Die Region Stuttgart konnte im Reigen der europäischen Großstadtregionen den 13. Platz belegen. Allerdings hatte Stuttgart 1995 noch den 8. Platz eingenommen. Überundet wurde Stuttgart von den sehr dynamischen Großstadtregionen London, Stockholm, Amsterdam, Dublin und Helsinki. Dadurch mussten auch die Großstadtregionen Frankfurt-Darmstadt-Mainz, Hamburg und Bonn-Köln-Düsseldorf ihre zuvor besseren Plätze räumen.

Dennoch konnte Stuttgart im Ranking der deutschen Großstadtregionen den 5. Platz behaupten. Dagegen zählten Berlin und die ostdeutschen Regionen Dresden und Leipzig-Halle zu den wirtschaftsschwächsten Großstadtregionen Europas. Das Schlusslicht der Rangskala bildete die bulgarische Hauptstadtregion Sofia, deren Wirtschaftskraft 2005 nur knapp 60 % des EU-27-Durchschnitts erreichte. Gleichwohl konnten die Großstadtregionen der noch jungen Mitgliedstaaten im Hinblick auf ihre Wirtschaftsleistung inzwischen kräftig aufholen. Trotzdem ist festzustellen, dass sich die Ungleichgewichte der Wirtschaftskraft zwischen den europäischen Agglomerationsräumen seit 1995 nicht abgebaut haben.



Kaufkraftstandards (KKS) – Deflationierung

Die *Kaufkraftstandards (KKS)* sind eine Kunstwährung, die internationale Preisniveaunterschiede eliminiert. Aggregate in KKS werden berechnet, indem man das Aggregat in jeweiligen Preisen und nationaler Währung durch die entsprechende Kaufkraftparität teilt. Es ist zu beachten, dass die Berechnung in KKS kein Deflationierungsverfahren ist und damit die Veränderungsdaten der in KKS gemessenen Größen keine realen Veränderungsdaten darstellen. Weil auf der tiefen regionalen Ebene keine geeigneten Deflatoren für gesamtwirtschaftliche Kenngrößen wie das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttowertschöpfung zur Verfügung stehen, konnte eine Deflationierung dieser Aggregate für die zum Teil bis auf die NUTS-3-Ebene abgegrenzten Großstadtregionen nicht durchgeführt werden. Insofern dürften die angegebenen Wachstumsraten das tatsächliche Wirtschaftswachstum überzeichnen. Gleichwohl geben sie im interregionalen und intersektoralen Vergleich Hinweise auf Unterschiede hinsichtlich der Wachstumsdynamik.

Dr. Berthold Fischer ist Leiter des Referats „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Lic. rer. reg. Joachim Werner ist Leiter der Abteilung „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen, Umweltbeobachtung, Agrarwirtschaft“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.



Europäische Großstadregionen

Die europäischen Großstädte sind keine isolierten Räume. Im Allgemeinen sind sie mit ihrem jeweiligen Umland wirtschaftlich aufs Engste verflochten. Deshalb ist es für regionale Analysen naheliegend, die großen Kernstädte und das jeweils angrenzende Umland zu sogenannten *Großstadregionen* zusammenzufassen. Aus Gründen der Relevanz und Übersichtlichkeit der Ergebnisse werden nur die Großstädte von Mitgliedstaaten der EU-27 mit 4 Mill. Einwohnern und mehr in den Vergleich einbezogen. Jeder dieser Mitgliedstaaten wird durch seine Hauptstadt einschließlich deren Umland repräsentiert. Für die bevölkerungsmäßig großen Mitgliedstaaten wie Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien werden neben der Hauptstadtregion noch weitere ausgewählte Ballungsräume berücksichtigt.

Umfassender ist die Darstellung für Deutschland, bei der insgesamt 13 Großstadregionen betrachtet werden. Ihre Abgrenzung orientiert sich an den von der Ministerkonferenz für Raumordnung bestimmten 11 Metropolregionen, die sich zum Initiativkreis Europäische Metropolregionen IKM in Deutschland zusammengeschlossen haben.¹ Allerdings sind diese Regionen teilweise bis auf Gemeindeebene abgegrenzt, sodass ihre statistische Darstellbarkeit insbesondere dann schnell an Grenzen stößt, wenn originäre Daten erst ab der Kreisebene zur Verfügung stehen. Dies ist insbesondere auf europäischer Ebene der Fall. So liegen für europaweite Vergleiche, die ja in der vorliegenden Untersuchung im Vordergrund stehen, harmonisierte Daten vielfach erst ab der Kreisebene vor. Deshalb wurde als Grundlage für die geografische Abgrenzung der deutschen als auch der anderen europäischen Großstadregionen ausschließlich die hierarchisch strukturierte Europäische Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik

(NUTS = Nomenclature of Territorial Units for Statistics)² verwendet, die in ihrer tiefsten Untergliederungsstufe der NUTS-3-Ebene, das heißt in Deutschland den Stadt- und Landkreisen entspricht. So setzt sich die hier dargestellte Großstadregion Stuttgart aus dem Stadtkreis Stuttgart und den umliegenden Landkreisen Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und dem Rems-Murr-Kreis zusammen. Die Großstadregion Hamburg – ein weiteres Beispiel für das hier angewandte eigene Verfahren zur räumlichen Abgrenzung der Großstadregionen – umfasst die Hansestadt Hamburg sowie die unmittelbar angrenzenden Kreise Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Harburg und Stade. Das gesamte Rhein-Ruhr-Gebiet wurde zugunsten einer höheren analytischen Ergiebigkeit durch geeignete Arrondierungen der jeweiligen kreisfreien Städte und Landkreise in die Rheinschiene Bonn-Köln-Düsseldorf bzw. in die Ruhrschiene Duisburg-Essen-Dortmund aufgeteilt. Ähnliche Überlegungen standen bei der Abgrenzung der Großstadregionen Frankfurt-Darmstadt-Mainz, Mannheim-Ludwigshafen, Dresden und Leipzig-Halle Pate. Andererseits enthält zum Beispiel in Italien das NUTS-3-Gebiet Rom neben der Kernstadt schon a priori das jeweils zugehörige Umland. Die Großstadregion Paris entspricht dem NUTS-1-Gebiet Île de France und die Großstadregion London ebenso als ein NUTS-1-Gebiet der Zusammenfassung der beiden NUTS-2-Regionen Inner und Outer London.

Für die vorliegende Untersuchung wurden europaweit vergleichbare Daten der Eurostat-Datenbanken³ verwendet. Allerdings stehen harmonisierte Daten in einem breiteren Spektrum auf tiefer regionaler Ebene als Zeitreihen und am aktuellen Rand nur begrenzt zur Verfügung. Aus diesem Grund konzentriert sich die Darstellung im Wesentlichen auf den Zeitraum 1995 bis 2005. Zum Teil ist der dort verfügbare Datenbestand lückenhaft.

¹ Vgl. Initiativkreis Europäische Metropolregionen Deutschland, Werkstatt: Praxis Heft 52, Bonn 2007.

² Eurostat: Regionen in der Europäischen Union, Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, NUTS 2006/EU-27, Ausgabe 2007.

³ Eurostat = Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften.

Erfolgsfaktoren der Top-Regionen: Hochwertige Dienstleistungen und Innovationen

Worauf gründet der Erfolg der Top-Regionen? Ein Blick auf die Wirtschaftsstruktur zeigt, dass die Bestplatzierten sehr hohe Anteile ihrer

Wertschöpfung im Dienstleistungssektor erbringen (*Tabelle*). So hat der Dienstleistungsanteil 2005 in der Großstadregion München fast 78 % betragen und in Brüssel waren es sogar gut 86 %. Auch in Paris, Stockholm und Amsterdam haben die Dienstleister zu gut vier

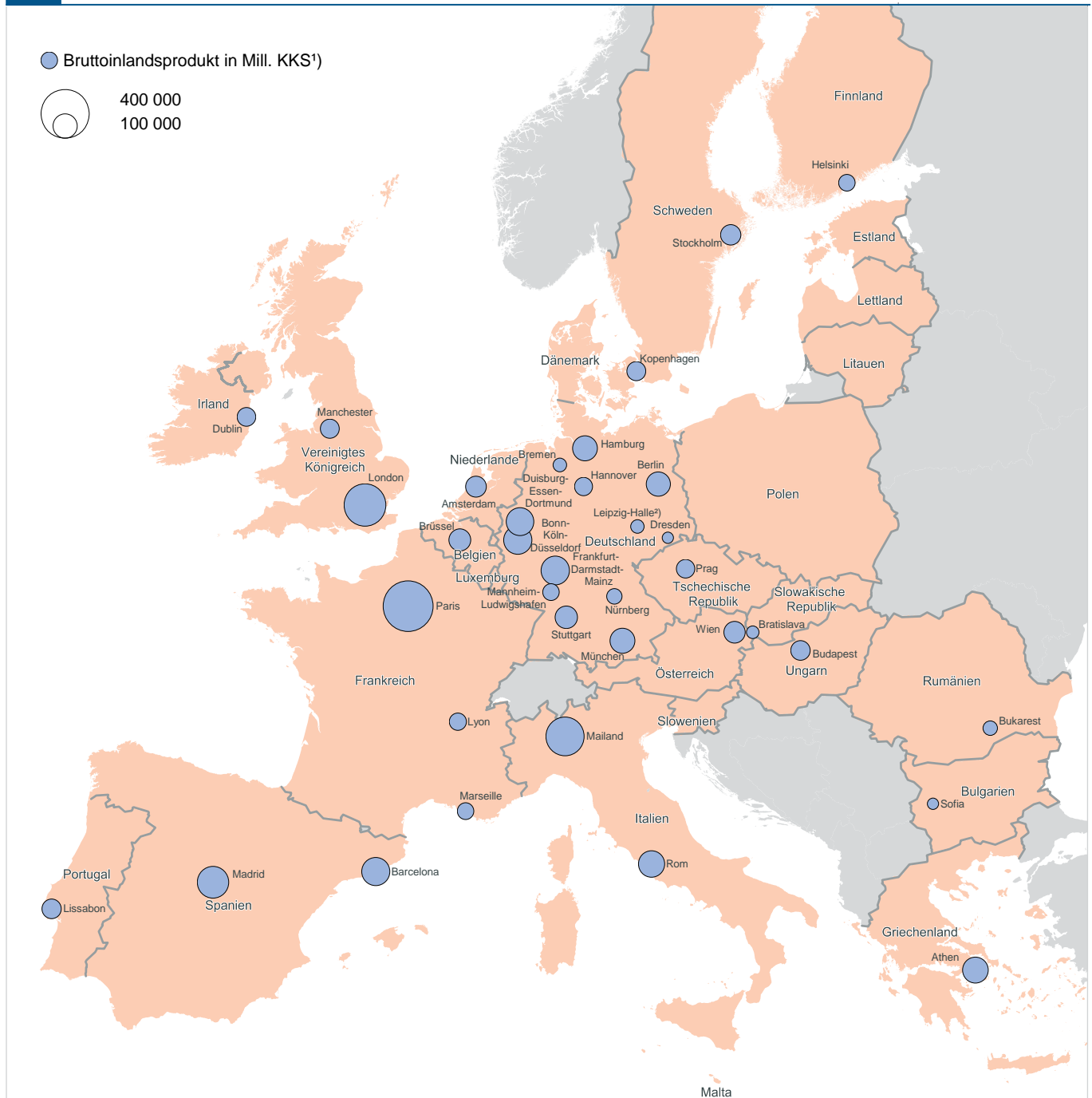
Fünftel zur gesamten Wertschöpfung beigetragen. Diese Ballungsräume brillieren vor allem durch sehr hohe Anteile wissensintensiver Dienstleistungen wie im Verkehrs-, Kommunikations-, Banken-, Versicherungs-, Forschungs-, Bildungs- und Mediensektor, die sich durch sehr hochwertige Arbeitsplätze auszeichnen.¹

Allein der Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ bestimmte dort zu rund 40 % die Höhe der Wirtschaftsleistung.

Stuttgart ist europaweit die Großstadtregion, die am stärksten von der Industrie geprägt ist.

¹ Vgl.: Weinmann, Thomas: Wissensintensive Dienstleistungen in Baden-Württemberg – Landesstruktur und EU-Vergleich, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 5/2003, S. 209 ff.

S1 Wirtschaftsleistungen der Großstadtregionen der EU-27 im Jahr 2005*)



*) Ohne Azoren, Madeira, Kanaren und französische Überseegebiete. – 1) KKS = Kaufkraftstandards, künstliche Währung zur Eliminierung der Kaufkraftunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. – 2) Datenquelle für die Kreise in Sachsen-Anhalt: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungsstand August 2006.

Datenquelle: Eurostat-Datenbank, Stand: Juli 2008.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

31-31-08-020
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

T Großstadtregionen der EU-27 auf einen Blick

Mitgliedstaat Großstadtregion	Bevölkerung im Jahresdurch- schnitt	Bevölkerungsdichte	Erwerbstätige			Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (KKS)	
			insgesamt		Dienstleis- tungsbe- reiche	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1995
	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1995	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1995	2005			Veränderung 2005 gegenüber 1995
	1 000	Einwohner je km ²	1 000	%	KKS ²⁾	%	
Belgien	10 478,6	345,5	4 212,4	+ 8,9	+ 15,9	27 122,7	+ 43,7
Brüssel	2 053,8	906,0	1 056,7	+ 10,5	+ 15,8	40 918,4	+ 45,3
Bulgarien	7 739,9	69,7	3 495,3	+ 6,4 ³⁾	+ 27,3 ³⁾	7 891,0	+ 68,9
Sofia	1 782,6	128,6	902,0	+ 18,8 ³⁾	+ 45,6 ³⁾	12 741,5	+ 98,6 ³⁾
Dänemark	5 419,4	125,7	2 767,0	+ 5,2	+ 12,5	28 373,4	+ 46,8
Kopenhagen	.	.	1 017,0	+ 10,2	+ 15,6	.	.
Deutschland	82 469,4	230,9	38 823,0	+ 3,2	+ 15,0	25 795,4	+ 36,5
Stuttgart	2 665,7	729,5	1 441,9	+ 6,1	+ 16,5	32 803,0	+ 34,6
Mannheim-Ludwigshafen	1 610,1	654,1	787,4	+ 7,9	+ 22,5	30 211,2	+ 34,9
München	2 429,9	517,0	1 497,9	+ 11,7	+ 19,7	45 043,2	+ 47,1
Nürnberg	1 291,1	440,0	711,5	+ 5,4	+ 16,5	32 635,7	+ 44,0
Berlin	4 978,2	286,3	2 147,4	- 3,1	+ 10,0	20 620,3	+ 19,5
Bremen	1 178,7	254,3	566,9	+ 1,0	+ 9,4	27 478,1	+ 33,8
Hamburg	3 141,9	430,2	1 584,7	+ 4,2	+ 11,2	34 633,6	+ 36,8
Frankfurt-Darmstadt-Mainz	4 044,3	534,5	2 173,8	+ 6,6	+ 18,8	35 558,5	+ 35,4
Hannover	2 331,3	225,9	1 078,0	+ 5,2	+ 15,8	24 723,1	+ 27,0
Bonn-Köln-Düsseldorf	4 314,5	1 046,9	2 294,9	+ 10,5	+ 22,7	32 901,2	+ 28,0
Duisburg-Essen-Dortmund	5 692,0	1 473,7	2 479,8	+ 2,0	+ 16,5	23 868,9	+ 33,5
Dresden	1 055,7	267,4	507,3	-	+ 13,9	21 630,3	+ 54,6
Leipzig-Halle ⁴⁾	1 597,3	263,6	719,0	- 9,8	+ 9,6	20 176,1	+ 45,6
Finnland	5 246,1	172	2 397,7	+ 16,8	+ 24,3	25 769,1	+ 63,3
Helsinki	1 353,1	212,5	737,9	+ 26,2	+ 32,0	35 583,0	+ 71,4
Frankreich	62 818,2	99,3	25 395,2	+ 12,9	+ 19,8	25 076,9	+ 47,7
Paris	11 445,1	952,8	5 416,6	+ 9,2	+ 16,3	38 666,2	+ 49,7
Lyon	1 660,8	511,1	765,8	+ 12,5	+ 20,7	31 274,7	+ 50,4
Marseille	1 911,2	375,7	747,6	+ 17,1	+ 21,1	25 517,4	+ 52,6
Griechenland	11 104,0	84,9	4 535,8	+ 18,2	+ 44,6	21 547,4	+ 74,7
Athen	3 987,6	1 047,7	1 697,1	+ 19,1	+ 33,4	29 304,8	+ 120,2
Irland	4 159,1	60,8	1 958,2	+ 52,4	+ 65,9	32 115,9	+ 113,3
Dublin	1 624,3	232,6	820,8	+ 53,1	+ 60,6	37 654,1	+ 110,3
Italien	58 607,0	198,6	24 332,6	+ 10,6	+ 18,1	23 474,3	+ 32,3
Mailand	8 433,4	490,2	4 056,6	+ 11,2	+ 20,6	30 749,8	+ 30,0
Rom	3 820,0	722,8	1 918,1	+ 19,2	+ 23,0	31 748,2	+ 47,7
Niederlande	16 319,9	483,1	6 463,2	- 2,6 ⁵⁾	- 0,2 ⁶⁾	29 369,1	+ 62,2
Amsterdam	1 995,7	1 191,5	936,2	- 2,3 ⁶⁾	- 0,6 ⁶⁾	37 929,3	+ 68,7
Österreich	8 236,2	99,9	4 180,2	+ 6,7	+ 18,3	28 842,0	+ 45,3
Wien	2 232,4	484,0	1 143,7	+ 7,1	+ 18,3	36 170,8	+ 39,0
Polen	38 165,4	122,1	13 019,8	- 17,6 ⁷⁾	- 0,2 ⁷⁾	11 480,4	+ 84,1
Warschau	.	.	.	.	.	.	.
Portugal	10 549,4	114,5	5 099,9	+ 13,7	+ 18,2	16 891,0	+ 53,8
Lissabon	2 769,9	943,7	1 369,6	+ 6,5	+ 10,4	23 816,1	+ 54,0
Rumänien	21 634,4	94,1	9 267,2	- 3,2 ⁸⁾	+ 3,3 ⁸⁾	7 929,1	+ 73,3 ⁷⁾
Bukarest	2 212,7	1 215,1	1 002,6	+ 9,3 ⁸⁾	+ 15,5 ⁸⁾	16 752,2	+ 123,3 ⁷⁾
Schweden	9 029,6	22,0	4 348,9	+ 5,3	+ 10,4	27 722,4	+ 50,9
Stockholm	1 881,4	288,6	1 048,2	+ 9,5	+ 12,1	38 575,8	+ 63,5
Slowakische Republik	5 387,0	109,9	2 084,0	- 1,1	+ 12,8	13 563,3	+ 94,4
Bratislava	1 156,1	186,5	619,0	+ 6,7	+ 20,3	24 255,0	+ 111,0
Spanien	43 398,1	85,8	19 263,9	+ 42,0	+ 45,3	23 068,8	+ 71,7
Madrid	5 879,7	732,4	3 058,0	+ 55,5	+ 59,4	29 997,4	+ 70,7
Barcelona	5 122,6	662,8	2 575,4	+ 43,7	+ 46,4	27 189,8	+ 68,6
Tschechische Republik	10 235,8	132,5	4 988,3	- 3,1	+ 5,7	17 153,0	+ 59,3
Prag	2 327,2	202,2	1 350,8	+ 4,3	+ 13,5	25 949,9	+ 84,9
Ungarn	10 087,1	108,4	3 879,0	+ 7,2	+ 14,4	14 392,8	+ 87,5
Budapest	2 848,3	411,7	1 319,7	+ 14,4	+ 20,9	23 489,2	+ 111,9
Vereinigtes Königreich	60 227,5	248,4	29 816,0 ⁹⁾	+ 10,4 ⁹⁾	+ 11,2 ¹¹⁾	26 710,6	+ 65,1
London	7 453,5	4 720,3 ⁵⁾	4 470,6 ¹⁰⁾	+ 14,4 ¹⁰⁾	+ 17,3 ¹⁰⁾	41 467,6	+ 75,7
Manchester	2 543,4	1 988,0 ⁵⁾	1 276,8 ¹⁰⁾	+ 10,4 ¹⁰⁾	+ 18,5 ¹⁰⁾	24 644,1	+ 65,2
EU-27	492 000,1	114,3	.	.	.	22 395,9	+ 53,4

1) In jeweiligen Preisen. – 2) KKS = Kaufkraftstandards, künstliche Währung zur Eliminierung der Kaufkraftunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. – 3) Angaben schaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungsstand August 2006. – 4) Angaben für 2004, weil für 2005 keine Daten vorliegen. – 5) Angaben für 2001, 6) Angaben für 2001, 7) Angaben für 2001, weil für 2005 keine Daten vorliegen. – 8) Angaben für 2001, weil für 2005 keine Daten vorliegen. – 9) Angaben für 2001, weil für 2005 keine Daten vorliegen. – 10) Angaben für 2002, weil für 2005 keine Daten vorliegen. – 11) Angaben für 1999, weil für 2005 keine Daten vorliegen.
Datenquelle: Eurostat-Datenbank, Stand: Juli 2008.

Bruttoinlandsprodukt (KKS)		Bruttowertschöpfung ¹⁾		Bruttowertschöpfung ¹⁾ Dienstleistungsanteil		Tourismus		Mitgliedstaat Großstadtregion
		Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungs- bereiche			Zimmerdichte 2005		
2005	Veränderung 2005 gegenüber 1995			1995	2005			
Mill. KKS ²⁾	%					Zimmer je 1 000 Einwohner		
284 207,6	+ 48,5	+ 16,8	+ 46,9	70,2	75,0	5,2	Belgien	
84 038,2	+ 53,2	+ 12,9	+ 48,5	82,5	86,3	9,3	Brüssel	
61 075,2	+ 55,5	.	.	.	61,2	11,7	Bulgarien	
22 713,0	+ 96,2 ³⁾	.	.	.	72,0	4,8	Sofia	
153 766,6	+ 52,2	+ 49,3	+ 49,9	71,5	73,0	6,6	Dänemark	
63 120,3	+ 58,9	+ 28,7	+ 53,1	81,7	84,3	.	Kopenhagen	
2 127 331,3	+ 37,8	+ 5,8	+ 21,3	66,6	69,7	10,8	Deutschland	
87 442,9	+ 40,0	+ 14,9	+ 19,9	59,1	60,2	8,9	Stuttgart	
48 643,1	+ 37,3	+ 4,3	+ 23,9	57,2	61,4	9,2	Mannheim-Ludwigshafen	
109 450,4	+ 55,5	+ 18,3	+ 35,0	75,5	77,9	15,4	München	
42 135,9	+ 47,7	+ 10,2	+ 31,5	65,9	69,8	11,2	Nürnberg	
102 652,1	+ 21,6	- 18,6	+ 9,3	74,7	79,9	10,3	Berlin	
32 388,4	+ 36,4	+ 13,0	+ 15,7	69,1	69,7	6,0 ⁵⁾	Bremen	
108 815,2	+ 43,5	+ 6,2	+ 25,3	76,2	79,2	8,7	Hamburg	
143 809,2	+ 39,4	- 1,1	+ 23,9	73,5	77,7	13,3	Frankfurt-Darmstadt-Mainz	
57 637,0	+ 29,5	+ 1,0	+ 12,3	70,7	72,9	9,9 ⁵⁾	Hannover	
141 952,3	+ 32,0	- 5,0	+ 16,5	74,0	77,6	9,9	Bonn-Köln-Düsseldorf	
135 861,8	+ 28,8	- 10,4	+ 18,8	63,6	69,8	3,5	Duisburg-Essen-Dortmund	
22 835,1	+ 53,0	+ 30,1	+ 28,9	69,0	69,2	14,5	Dresden	
32 227,3	+ 36,4	- 6,2	+ 25,2	67,1	73,2	8,6	Leipzig-Halle ⁴⁾	
135 187,3	+ 67,8	+ 49,5	+ 63,6	62,8	65,7	10,4	Finnland	
48 136,5	+ 90,7	+ 83,2	+ 76,8	76,4	75,9	9,6	Helsinki	
1 575 286,1	+ 56,0	+ 19,0	+ 53,9	71,7	77,0	10,0	Frankreich	
442 538,5	+ 57,6	+ 5,1	+ 55,1	79,6	85,2	12,8	Paris	
51 941,1	+ 60,8	+ 22,7	+ 58,4	72,0	77,2	8,0	Lyon	
48 768,9	+ 61,5	+ 37,1	+ 52,6	77,5	79,7	8,1	Marseille	
239 262,6	+ 82,4	+ 112,0	+ 132,6	.	73,5	32,3	Griechenland	
116 855,7	+ 134,0	+ 132,9	+ 186,9	.	84,6	8,4	Athen	
133 573,4	+ 146,4	+ 192,2	+ 252,4	55,0	62,3	15,3	Irland	
61 161,6	+ 145,8	+ 163,5	+ 253,1	64,7	71,7	11,9	Dublin	
1 375 758,5	+ 36,4	+ 44,8	+ 76,6	66,4	71,2	17,4	Italien	
259 325,4	+ 37,4	+ 39,2	+ 84,8	59,7	66,5	7,5	Mailand	
121 278,1	+ 50,5	+ 48,0	+ 88,1	84,5	87,5	14,1	Rom	
479 301,1	+ 71,2	+ 31,5	+ 64,7	68,6	73,9	5,8	Niederlande	
75 695,6	+ 78,3	+ 21,1	+ 68,7	80,1	85,0	14,0	Amsterdam	
237 548,6	+ 50,5	+ 30,8	+ 36,9	66,9	68,6	35,2	Österreich	
80 747,7	+ 49,5	+ 16,5	+ 37,9	76,9	80,0	13,1	Wien	
438 155,1	+ 82,1	+ 95,4	+ 166,0	57,0	66,0	2,2	Polen	
.	.	.	.	.	.	.	Warschau
178 189,7	+ 61,7	+ 48,7	+ 83,9	66,5	72,6	11,0	Portugal	
65 968,2	+ 64,2	+ 40,9	+ 80,6	77,6	82,0	8,3	Lissabon	
171 542,2	+ 66,6 ⁷⁾	+ 131,1	+ 297,3	37,9	55,3	4,9	Rumänien	
37 067,7	+ 118,2 ⁷⁾	.	.	.	69,3	2,5	Bukarest	
250 322,6	+ 54,3	+ 38,2	+ 63,4	66,6	71,2	11,1	Schweden	
72 576,6	+ 79,2	+ 74,1	+ 78,2	81,1	81,6	12,9	Stockholm	
73 067,1	+ 95,2	+ 144,1	+ 171,0	56,3	59,8	5,2	Slowakische Republik	
28 041,2	+ 109,0	+ 157,5	+ 185,3	62,2	65,0	6,8	Bratislava	
1 001 140,3	+ 89,2	+ 97,2	+ 95,4	66,1	66,8	18,4	Spanien	
176 375,5	+ 98,9	+ 94,8	+ 106,3	74,7	75,8	7,9	Madrid	
139 282,7	+ 84,9	+ 76,2	+ 96,2	63,5	66,0	11,1	Barcelona	
175 574,4	+ 57,8	+ 134,4	+ 144,7	56,7	58,9	9,8	Tschechische Republik	
60 390,6	+ 85,4	+ 138,5	+ 196,9	67,8	72,7	13,7	Prag	
145 181,8	+ 84,9	+ 148,2	+ 166,8	62,3	65,5	6,5	Ungarn	
66 904,3	+ 108,3	+ 169,0	+ 195,2	73,4	75,7	6,5	Budapest	
1.608 715,0	+ 69,7	.	.	.	.	8,6	Vereinigtes Königreich
309 078,4	+ 87,1	.	.	.	.	10,4	London
62 679,7	+ 62,7	.	.	.	.	6,6	Manchester
11 018 770,8	+ 57,4	.	.	.	.	11,4	EU-27

für 1996, weil für 1995 keine Daten vorliegen. – 4) Datenquelle für die gesamtwirtschaftlichen Indikatoren der Kreise in Sachsen-Anhalt: Arbeitskreis „Volkswirt-
weil für 1995 keine Daten vorliegen. – 7) Angaben für 1998, weil für 1995 keine Daten vorliegen. – 8) Angaben für 2002, weil für 1995 keine Daten vorliegen. –
Daten vorliegen.

2005 entfielen hier gut 39 % der Wertschöpfung auf das Produzierende Gewerbe. An zweiter Stelle innerhalb von Deutschland stand der Raum Mannheim-Ludwigshafen (38 %). Sehr ausgeprägt ist die Industrie auch in den Ballungsräumen Mailand, Barcelona und Bratislava, wo rund ein Drittel der gesamten Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich erzielt wurde.

Die Stärke der Wirtschaft der Region Stuttgart basiert vor allem auf ihrer hohen Innovationsfähigkeit. Sie ist eine zentrale Voraussetzung, um sich im globalen Wettbewerb auf den Weltmärkten mit immer neuen Produkten und höherer Produktqualität behaupten zu können. Die Region Stuttgart ist innerhalb des Südwestens die Region, die beim Innovationsindex 2006 – eine vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg berechnete Kennziffer für die Innovationsfähigkeit einer Region – den 1. Platz belegt hat. Gleichzeitig war Baden-Württemberg im europaweiten Vergleich die Region mit der höchsten Innovationskraft.² In der Spitzengruppe des Innovationsindex finden sich einige Regionen wie die Großstadtregion Paris, Schweden, Bayern, Finnland und Hessen wieder, die selbst oder deren Landesteile – wie die Ballungsräume Stockholm, München, Helsinki und Frankfurt-Darmstadt-Mainz – auch im Ranking der Wirtschaftskraft zu den Besten zählen. Dies stützt die These, dass zwischen der Innovationsfähigkeit und den Wachstums- bzw. Beschäftigungspotenzialen einer Region im Allgemeinen ein enger Zusammenhang bestehen dürfte.

Enormes Wachstum im Wirtschaftsraum Dublin

Von den hier betrachteten Großstadtregionen wies Dublin das höchste Wirtschaftswachstum auf (*Tabelle*). So nahm hier das Bruttoinlandsprodukt 2005 gegenüber 1995 vor allem begünstigt durch attraktive Rahmenbedingungen für Investoren und nicht zuletzt durch die umfangreichen Fördermittel aus den EU-Struktur- und Kohäsionsfonds um fast 146 % zu (*i-Punkt Seite 31*). Damit ist die Region Dublin fast 3-mal so stark gewachsen wie der Durchschnitt der EU-27 (57,4 %). An zweiter Stelle stand Athen mit einer Zuwachsrate von 134 %, wozu in nicht unerheblichem Umfang Multiplikatoreffekte infolge großer Investitionen anlässlich der Olympischen Spiele 2004 beigetragen haben dürften.

Dreistellige Wachstumsraten sind auch für die Räume Budapest und Bratislava zu verzeichnen, in denen die Wirtschaft mit rund 108 bzw. 109 % jeweils fast gleichstark zulegen konnte. Dies spricht hier zum einen für einen erfolgreichen Transformationsprozess von der früheren Plan-

wirtschaft zur heutigen Marktwirtschaft. Andererseits sprechen diese Werte auch für einen hohen Aufholbedarf, bei relativ niedriger wirtschaftlicher Ausgangsposition. Profitiert haben diese Regionen schließlich von den lange Zeit vergleichsweise sehr niedrigen Lohnkosten, die Unternehmen des Westens bei Verlagerungen von Produktionsstandorten anlockten. Zwar lagen Bratislava und Budapest 2005 im unteren Drittel der Rangskala der Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung, doch haben sie dank ihrer hohen Wirtschaftsdynamik den entsprechenden EU-27-Durchschnitt von 22 400 KKS mit Werten von 24 300 und 23 500 KKS bereits überschritten.

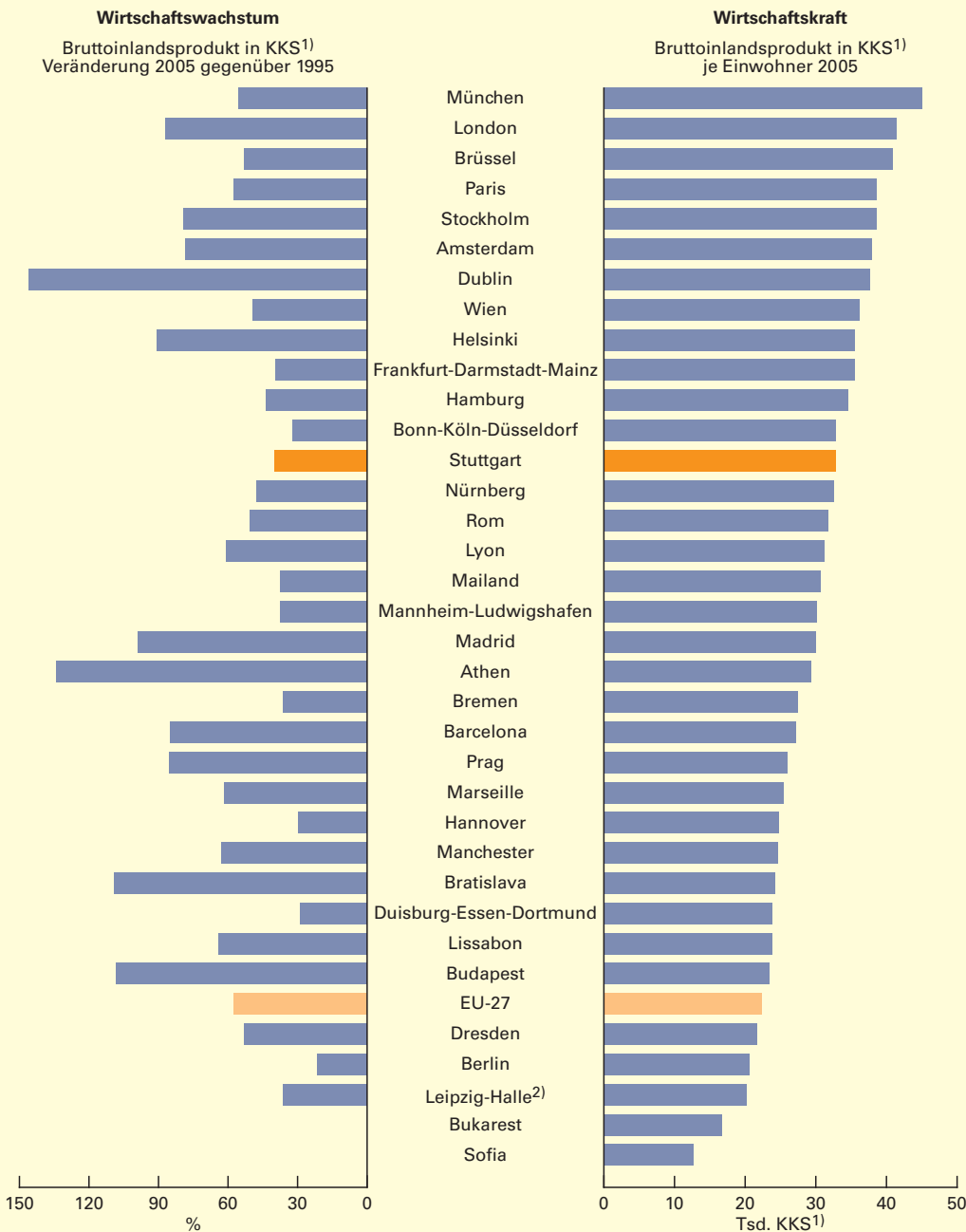
In den deutschen Großstadtregionen ist das Wirtschaftswachstum 2005 gegenüber 1995 überall schwächer ausgefallen als im EU-27-Durchschnitt. Nur München und Dresden kamen mit Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts von rund 56 % und 53 % ziemlich dicht an den EU-Durchschnitt (57,4 %) heran. Die Region Stuttgart ist, ausgehend von einem vergleichsweise hohen Niveau, um 40 % gewachsen. Am niedrigsten war das Wirtschaftswachstum in der Hauptstadtregion Berlin (21,6 %). Bei den ostdeutschen Großstadtregionen fällt auf, dass Dresden mit der bereits erwähnten Zuwachsrate von 53 % erheblich stärker am Aufbauprozess Ost teilhaben konnte als die Region Leipzig-Halle (36,4 %).

Dienstleistungen nahezu überall stärker als Industrie gewachsen

Nahezu überall sind von den Dienstleistungen im Vergleich 2005 gegenüber 1995 die größeren Wachstumsimpulse ausgegangen. Extrem hoch waren die Zuwächse in den Großstadtregionen Dublin, Prag, Budapest und Bratislava, die vor allem infolge einer außergewöhnlich dynamischen Entwicklung des Wirtschaftsbereichs „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit Spitzenwerten zwischen 185 % und 253 % aufwarten konnten (*Tabelle*). Gleichzeitig hat in diesen Wirtschaftsräumen auch das Produzierende Gewerbe mit Zuwächsen zwischen 139 % und 169 % am stärksten zugelegt, ein Prozess, der auf die bereits beim gesamtwirtschaftlichen Wachstum erwähnten Sondereffekte zurückzuführen sein dürfte. Dagegen ist in den deutschen Großstädträumen Berlin, Duisburg-Essen-Dortmund, Leipzig-Halle und Bonn-Köln-Düsseldorf die Wertschöpfung des Produzierenden Gewerbes deutlich geschrumpft. Innerhalb von Deutschland war es der Großraum München, der im Dienstleistungssektor den höchsten Zuwachs (35 %) verzeichnen konnte, und im Produzierenden Gewerbe stand Dresden an der Spitze (30,1 %).

² Vgl.: Winkelmann, Ulrike: Baden-Württemberg ist in der EU die Region mit der höchsten Innovationsfähigkeit, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 12/2006, S. 24 ff. und Statistik Aktuell „Innovationsindex 2006“ Herausgeber: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2007.

S2 Wirtschaftswachstum und Wirtschaftskraft in den Großstadtregionen der EU-27



1) KKS = Kaufkraftstandards, künstliche Währung zur Eliminierung der Kaufkraftunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. – 2) Datenquelle für die Kreise in Sachsen-Anhalt: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungsstand: August 2006.
Datenquelle: Eurostat-Datenbank, Stand: Juli 2008.

Die Tertiärisierung der Wirtschaft ist in fast allen europäischen Großstadtregionen weiter vorangeschritten. In der Region Stuttgart stieg der Wertschöpfungsanteil des Dienstleistungssektors seit 1995 um 1 Prozentpunkt auf rund 60 % an. Dieser nur leichte Anstieg ist jedoch nicht als ein Defizit zu werten, zumal die auf Hightech-Branchen ausgerichtete Industrie Stuttgarts gerade in den Bereichen Logistik, Kommunikation, Verwaltung, Beratung, Pla-

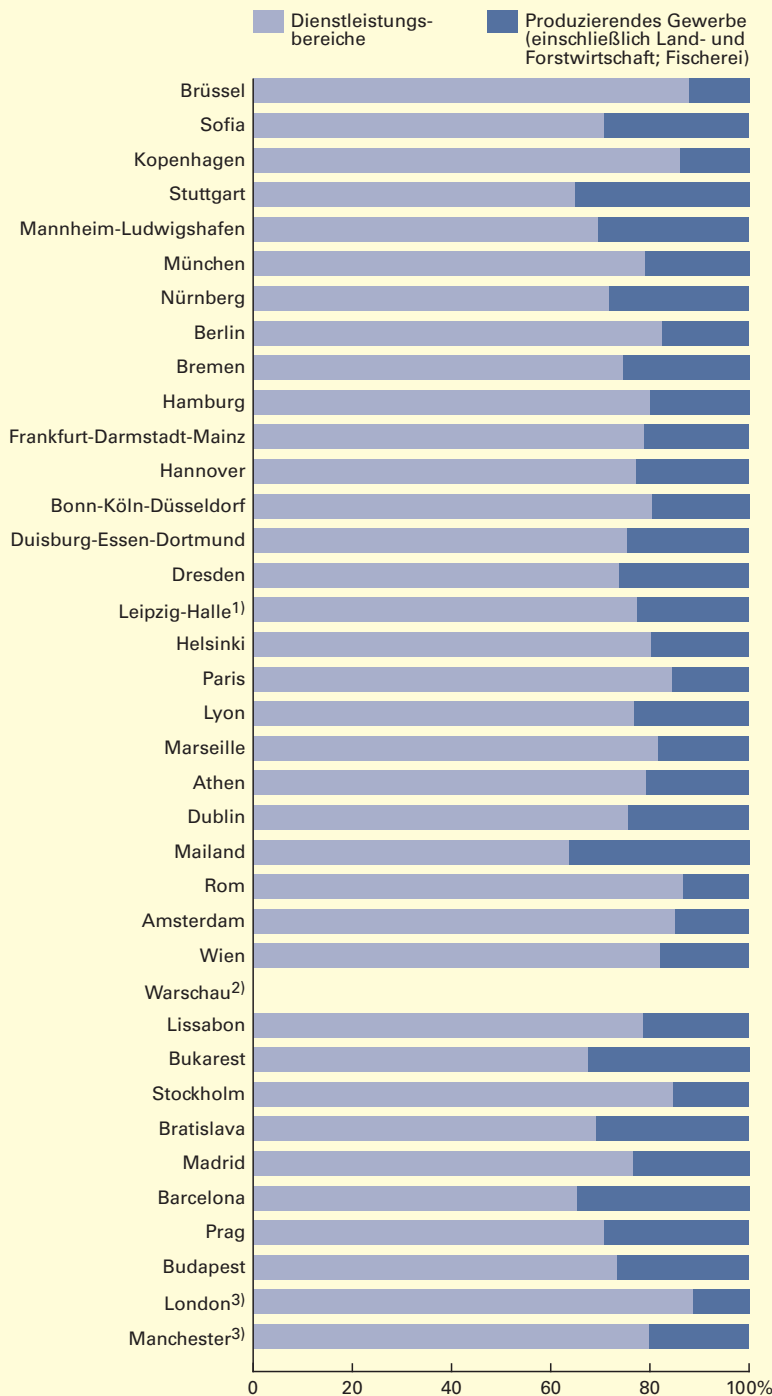
nung, Forschung und Entwicklung in beachtlichem Umfang selbst Dienstleistungen erbringt.

Wachstumsstarke Großstadtregionen mit hohen Bevölkerungszunahmen

Die sehr unterschiedlichen räumlichen Dimensionen der untersuchten Regionen, maßgeb-

S3

Erwerbstätigkeit in den Großstadregionen der EU-27 im Jahr 2005



1) Datenquelle für die Kreise in Sachsen-Anhalt: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungsstand: August 2006. – 2) Keine Daten vorhanden. – 3) Angaben von 2002, weil für 2005 keine Daten vorhanden.

Datenquelle: Eurostat-Datenbank, Stand: Juli 2008.

Region entscheidend mit. Aufgrund der sehr verschiedenartigen Ausgangsbedingungen weisen denn auch die Großstadregionen eine große Heterogenität bei der Größe und Entwicklung der Bevölkerungszahl auf. Der bevölkerungsreichste Agglomerationsraum ist Paris (Île de France) mit 11,45 Mill. Einwohnern, gefolgt von Mailand mit 8,43 Mill. und London (7,45 Mill.). In der Region Stuttgart lebten im Vergleichsjahr 2006 rund 2,67 Mill. Menschen. Die kleinsten der hier betrachteten Großstadregionen sind Dresden (1,06 Mill.) und Bratislava (1,16 Mill.).

Die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Regionen zeigt deutlich den Zusammenhang zwischen starker wirtschaftlicher Dynamik und ausgeprägtem Bevölkerungswachstum auf (Tabelle). Tendenziell verzeichnen die prosperierenden Regionen wie Madrid, Dublin oder Helsinki eine signifikant überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme. Während im Schnitt die Bevölkerung in der EU-27 seit 1995 um 2,6 % zunahm, registrierten diese drei Regionen, die einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Aufschwung erlebten, Bevölkerungszunahmen zwischen 11 % und 17 %. Die Region Stuttgart liegt mit einem Plus von 4 % ebenfalls über dem EU-Durchschnitt. Die Bevölkerungsentwicklung in den Großstadregionen deutet darauf hin, dass mit der verstärkten Internationalisierung und Globalisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten die Agglomerationsräume, also die Kernstädte mit dem wirtschaftlich verflochtenen Umland, wegen ihrer zentralen Funktion als Knotenpunkte weiter an Anziehungskraft gewonnen haben.

Eine beachtliche Bandbreite zeigt sich bei der Bevölkerungsdichte. So hat London unter den Großstadregionen mit 4 720 Einwohnern pro Quadratkilometer die weitaus höchste Bevölkerungsdichte. Eine überdurchschnittliche Bevölkerungskonzentration haben mit Werten zwischen 1 000 und 1 500 Einwohnern pro Quadratkilometer darüber hinaus die Regionen Duisburg-Essen-Dortmund, Bukarest, Amsterdam, Athen und Bonn-Köln-Düsseldorf. Demgegenüber weisen die Räume Sofia (129) und Bratislava (187) ausgesprochen niedrige Werte auf. Die Region Stuttgart liegt mit einer Bevölkerungsdichte von rund 730 Einwohnern im Mittelfeld. Die Spannweite bei der Bevölkerungsdichte macht auch die großen Unterschiede bei der Flächengröße zwischen den Regionen deutlich: So erstrecken sich die Großstadregionen Mailand und Paris beispielsweise auf einer Fläche von über 17 000 bzw. 12 000 Quadratkilometer, während auf der anderen Seite Amsterdam und Bukarest nur eine Fläche von knapp 1 700 bzw. gut 1 800 Quadratkilometer haben.

liche Einflussfaktoren wie die Wirtschafts- und Sozialstruktur, besondere Standortbedingungen sowie die langfristige Wirtschaftsentwicklung bestimmen naturgemäß die Bevölkerungsentwicklung und die Bevölkerungsdichte einer

Beschäftigungsexpansion in Madrid, Dublin und Barcelona

Die meisten Erwerbstätigen haben die Großstadtreionen Paris und London mit 5,42 Mill. bzw. 4,47 Mill. (2005). In diesen beiden Räumen konzentrieren sich jeweils mehr Erwerbstätige als beispielsweise in Ländern wie Belgien, Griechenland oder Österreich. Es folgen die Regionen Mailand (4,06 Mill.), Madrid (3,06 Mill.) und Barcelona (2,58 Mill.). Auf dem 6. Platz in der Rangfolge der europäischen Großstadtreionen liegt der Ballungsraum Duisburg-Essen-Dortmund mit 2,48 Mill. Erwerbstätigen. Die Region Stuttgart hatte 1,44 Mill. Erwerbstätige.

In den Großstadtreionen, in denen die Wachstumsdynamik in den letzten Jahren mit einer überdurchschnittlichen Steigerung des Bruttoinlandsprodukts besonders ausgeprägt war, hat die Beschäftigung ebenfalls kräftig expandiert. So gehen enorme Beschäftigungszuwächse seit 1995 von teilweise über 50 % in den Regionen Madrid, Dublin, Barcelona und Helsinki einher mit einer überaus starken Zunahme der Wirtschaftsleistung. Von den deutschen Großstadtreionen weisen in diesem Zeitraum München (11,7 %) und der Raum Bonn-Köln-Düsseldorf (10,5 %) ein ansehnliches Plus bei der Beschäftigung auf. Deutlich geringer fiel die Zunahme in der Region Stuttgart aus (6,1 %), die sich damit bei der Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre eher im unteren Mittelfeld der europäischen Vergleichsregionen bewegt.

Bei der Betrachtung der Beschäftigtenentwicklung in den besonders expandierenden Wirtschaftsräumen ist allerdings auch das teilweise niedrige Ausgangsniveau der Erwerbstätigkeit zu berücksichtigen. Anhand der Erwerbsquoten, also dem Anteil der Erwerbstätigen und Erwerbslosen an der Bevölkerung, lässt sich ablesen, dass einige Regionen – ausgehend von einer relativ niedrigen oder durchschnittlichen Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung – die Zahl der Erwerbstätigen weit überdurchschnittlich ausweiten konnten. Insoweit gehen in einer ganzen Reihe von Großstadtreionen die Zuwächse bei der Beschäftigung auch auf nennenswerte Aufholprozesse zurück. Ablesbar sind diese Aufholeffekte auch am starken Abbau der Arbeitslosigkeit, wie in den Großstadtreionen Madrid und Barcelona, in denen sich die Erwerbslosenquote nahezu halbierte. Trotz der mit Abstand rasantesten Zunahmen der Erwerbstätigkeit liegen im Jahr 2005 die Erwerbsquoten in den Großstadtreionen Madrid, Barcelona und Dublin immer noch knapp unter oder in derselben Größenordnung wie in der Region Stuttgart (52 %). Weitere Großstadtreionen mit einem starken Beschäftigungsplus wie zum

Beispiel Athen und Rom konnten die Erwerbsquoten erhöhen, haben aber unverändert mit Quoten von 42 % bis 45 % eine unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung. EU-weit lag der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung 2005 bei 47 %.

Hohe Dominanz der Dienstleistungen in den Großstadtreionen

Die Zunahme der Erwerbstätigkeit wurde in den meisten Regionen in hohem Maße von dem überdurchschnittlichen Wachstum der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor getragen (*Tabelle*). Seit 1995 stieg die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Wirtschaftsbereich im Ballungsraum Dublin allein um rund 60 %, in Madrid um 59 % und in Barcelona um 46 %. Besonders stark expandierte der tertiäre Bereich weiterhin in Athen (33 %) und Helsinki (32 %), wobei in allen Regionen beachtliche Beschäftigungseffekte auch vom Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ ausgingen. In mehr als 20 der hier dargestellten Großstadtreionen (für die Vergleichsdaten zur Verfügung standen) wurde die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich um mehr als 15 % aufgestockt. Von den deutschen Regionen wiesen vor allem die Räume Frankfurt-Darmstadt-Mainz, München und Mannheim-Ludwigshafen kräftige Zunahmen bei den Dienstleistungsbeschäftigten auf.

Die Region Stuttgart konnte sich bei der Ausweitung der Dienstleistungen behaupten und setzte mit einem Plus von 16,5 % die Aufholentwicklung der letzten Jahre fort. Hierzu dürfte nicht zuletzt auch die deutliche Zunahme der Teilzeitbeschäftigung beigetragen haben. Wichtige Impulse für die durchgehend zu beobachtende Expansion der Dienstleistungen dürften neben der allgemeinen Ausweitung von Servicefunktionen auf allen wirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern auch die verstärkten Anstrengungen in Forschung und Entwicklung sowie das von produzierenden Unternehmen vorgenommene Outsourcing von Dienstleistungstätigkeiten gegeben haben.

Als Folge dieser Entwicklung baute der Dienstleistungssektor in den Großstadtreionen seine Stellung als größter Wirtschaftssektor weiter aus. Zu den klar führenden Dienstleistungsmetropolen avancierten dabei die Wirtschaftsräume Brüssel, Rom, Kopenhagen, Amsterdam, Stockholm und Paris, in denen jeweils zwischen 84 % und 88 % der Erwerbstätigen mittlerweile im Dienstleistungsbereich arbeiten. In den deutschen Großstadtreionen hat der Dienstleistungsbereich mit 80 % und

mehr der Erwerbstätigen in Berlin und Hamburg die größte Bedeutung. Die Region Stuttgart hat zwar in den letzten Jahren deutlich aufgeholt, kommt aber bislang nur auf einen Dienstleistungsanteil von 65 %. Die Bedeutung der Dienstleistungen in der Region Stuttgart wird jedoch insoweit statistisch unterzeichnet, als hier in großem Umfang von hochtechnologie- und innovationsorientierten Unternehmen des Produzierenden Gewerbes selbst Dienstleistungen – zum Beispiel in Forschung und Entwicklung – erbracht werden. Diese Dienstleistungen werden allerdings statistisch dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des (produzierenden) Unternehmens und nicht dem Dienstleistungsbereich zugerechnet.

Hoher Anteil des Produzierenden Gewerbes in den Regionen Mailand, Stuttgart und Barcelona

Besonders eindrucksvoll zeigt sich in den Großstadtregionen der langfristige Trend einer wirtschaftlich abnehmenden Bedeutung des Produzierenden Sektors (Industrie und Baugewerbe). In einer ganzen Reihe der Ballungsräume liegt der Erwerbstätigenanteil des Produzierenden Gewerbes inzwischen unter 25 % (*Schaubild 3*). In den Regionen Brüssel, Rom, Kopenhagen und Amsterdam sind nicht einmal mehr 15 % der Erwerbstätigen in Betrieben der Industrie und des Baugewerbes beschäftigt. Einen weit überdurchschnittlichen Stellenwert hat das Produzierende Gewerbe mit einem Erwerbstätigenanteil von etwa einem Drittel noch in den Wirtschaftsräumen Mailand, Stuttgart und Barcelona. Auch im Vergleich mit den deutschen Großstadtregionen weist Stuttgart den höchsten Anteil des Produzierenden Sektors auf.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie und im Baugewerbe nahm seit 1995 lediglich in den wirtschaftlich stark florierenden Regionen Madrid (45,9 %), Barcelona (38,9 %) und Dublin (37,8 %) spürbar zu. Einige wenige Wirtschaftsräume konnten zwar noch leichte Zunahmen verzeichnen, aber in den meisten Großstadtregionen war der Produzierende Sektor deutlich auf dem Rückzug. Hierbei mussten nicht zuletzt einige der aufgeführten deutschen Großstadtregionen einen merklichen Arbeitsplatzabbau in der Industrie und im Baugewerbe hinnehmen. In der Region Stuttgart konnte sich das Produzierende Gewerbe mit einem Rückgang von 8,6 % seit 1995 noch gut behaupten. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in den untersuchten Großstadtregionen zeigt, dass die bisherigen industriell geprägten Regionen insgesamt ihre hervorgehobene Stellung halten können. Es scheint sich insoweit die sogenannte „Umstrukturierungsthese“

zu bestätigen, wonach die industriellen Kernregionen ihre Bedeutung tendenziell aufrecht erhalten können, aber im Rahmen einer dynamisch zunehmenden Tertiarisierung ihre Wirtschaftsstruktur nachhaltig verändern.

Niedrige Arbeitslosigkeit in den Großstadtregionen Prag, Mailand, Dublin und Amsterdam

Mit Erwerbslosenquoten³ zwischen 3,6 % und 4,1 % können die Regionen Prag, Mailand, Dublin und Amsterdam eine besonders günstige Arbeitsmarktbilanz vorweisen. Sehr gut schneiden auch die Ballungsräume Budapest, Manchester und Helsinki mit Quoten von rund 5 % ab. Im Vergleich zum EU-Durchschnitt von 8,2 % im Jahr 2006 ist auch die Region Stuttgart (6,4 %) unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Demgegenüber sind die Großstadtregionen Berlin (17,2 %), Dresden (14,4 %) und Marseille (13,7 %) durch die Arbeitslosigkeit noch relativ stark belastet. In den meisten Regionen war die Erwerbslosenquote seit Ende der 90er-Jahre bzw. seit der Jahrtausendwende rückläufig. Einige Regionen mit ausgeprägt dynamischer Wirtschaftsentwicklung, wie zum Beispiel Madrid, Barcelona, Rom und Athen, konnten dabei die Erwerbslosenquote in weit überdurchschnittlichem Umfang absenken.

London – Drehscheibe des europäischen Flugverkehrs

Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist von grundlegender Bedeutung für die Prosperität der Regionen. In hoch entwickelten und stark vernetzten Volkswirtschaften wird die Mobilität der Arbeitskräfte und der Güter durch den Straßen- und Schienenverkehr sowie die Schiff- und Luftfahrt gewährleistet. Alle hier betrachteten Großstadtregionen haben in der eigenen Region oder in nächster Nähe Flughäfen, also Knotenpunkte im weltweiten Netz der Fluglinien. Die Großstadtregion London ist mit seinen Flughäfen Heathrow, Gatwick und Stansted sozusagen die Drehscheibe des europäischen Flugverkehrs. Hier wurden 2006 zusammen rund 125 Mill. Fluggäste registriert, wobei es allein in Heathrow gut 67 Mill. waren. Kein anderer europäischer Flughafen in Europa kann ein derart hohes Niveau bei den Fluggastzahlen aufweisen. Der Pariser Flughafen Charles-de-Gaulle lag mit rund 56 Mill. Fluggästen auf Platz 2 und der Flughafen Frankfurt mit gut 52 Mill. auf Platz 3. Weit dahinter waren München und Stuttgart mit rund 30 und 10 Mill. Fluggästen platziert. In den Flughäfen Madrid/Barajas und Amsterdam/Schipol wurden mit jeweils

³ Die Datengrundlage für die Erwerbslosenquoten bildet die EU-Arbeitskräfteerhebung (AKE). Die in der AKE verwendete Definition der Arbeitslosigkeit entspricht den Empfehlungen der IAO. Danach sind Arbeitslose jene Personen ab 15 Jahren, die – bezogen auf die Referenzwoche der Erhebung – keine Arbeit haben, verfügbar sind, innerhalb von 2 Wochen eine Arbeit aufzunehmen und innerhalb der zurückliegenden 4 Wochen aktive Schritte unternommen haben, eine Arbeit zu finden. Diese Definition kann von jenen der nationalen Arbeitsverwaltungen abweichen.

rund 45 Mill. Personen mehr als doppelt so viele Fluggäste abgefertigt wie in Berlin mit den beiden Flughäfen Tegel und Schönefeld.⁴

München, Dresden, Rom und Wien mit hoher touristischer Attraktivität

Nicht nur die Wirtschaftskraft, sondern auch die den Tourismus besonders fördernden kulturellen Angebote und Sehenswürdigkeiten kennzeichnen als sogenannte „weiche“ Standortfaktoren die Attraktivität einer Region. Anhaltspunkte für die Bedeutung des Tourismus in einer Region gibt die Zahl der Gästezimmer bezogen auf 1 000 Einwohner, wengleich sich hierbei die Beherbergungskapazitäten für Geschäftsreisende und Urlauber nicht trennen lassen. München hatte 2005 unter den hier betrachteten europäischen Großstadtregionen mit gut 15 Zimmern je 1 000 Einwohner die höchste Zimmerdichte. Sicherlich kommen nach München als Wirtschaftsstandort ersten Ranges auch viele Geschäftsreisende, aber mit seinen weltweit bekannten Museen, dem hohen Freizeitwert der Region bis hin zum Oktoberfest gehört es fast

zum Pflichtprogramm vieler Europareisenden. Gleich daran schloss Dresden mit gut 14 Gästezimmern je 1 000 Einwohner an, was angesichts der Welterbestätte „Elbtal“ mit seinem Ensemble historischer Bauwerke wie Semperoper, Zwinger, Brühlsche Terrasse, Residenzschloss und Frauenkirche nicht überrascht. In den Hauptstadregionen Rom, Amsterdam und Prag waren es ebenfalls rund 14 Zimmer je 1 000 Einwohner. Knapp darunter mit 13 Gästezimmern je 1 000 Einwohner lagen die für ihre zahlreichen überregionalen Messen und das Bankenzentrum bekannte Region Frankfurt-Darmstadt-Mainz sowie die weltweit als Inbegriff der Klassik verstandene Region Wien. Am untersten Ende der Rangskala befanden sich die Großstadtregionen Duisburg-Essen-Dortmund sowie Bukarest mit weniger als 4 Gästezimmern je Einwohner. ■

Weitere Auskünfte erteilen

Dr. Berthold Fischer, Telefon 0711/641-24 70,
Berthold.Fischer@stala.bwl.de
Joachim Werner, Telefon 0711/641-26 30,
Joachim.Werner@stala.bwl.de

⁴ Datenquellen: Eurostat,
Statistisches Bundesamt.

kurz notiert ...

Südwestwirtschaft mit robuster Halbjahreskonjunktur

Die baden-württembergische Wirtschaft legte zur Jahresmitte 2008 trotz der weltwirtschaftlichen Konjunkturrisiken ein robustes Wachstum vor. Die Südwestwirtschaft ist preisbereinigt um 2,5 % gewachsen. Wie bereits im Gesamtjahr 2007 konnte die Wirtschaft hierzulande damit erneut etwas kräftiger zulegen als im Durchschnitt aller Bundesländer, für die sich in der ersten Jahreshälfte 2008 eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 2,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum ergab.

Im Bundesländerranking der Wachstumsraten zählt Baden-Württemberg im 1. Halbjahr 2008 zur oberen Hälfte der Länder mit überdurchschnittlich guter Konjunktur. Eine leicht stärkere Konjunkturdynamik als der Bundesdurchschnitt erreichten auch Berlin mit ebenfalls plus 2,5 % sowie Bremen, Hamburg und Niedersachsen mit jeweils 2,6 % Wirtschaftswachstum. In der Spitzengruppe lagen das Saarland mit 3,4 %, gefolgt von Bayern und Sachsen-Anhalt mit jeweils 2,8 % BIP-Wachstum. Den robusten Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 2008 verdankt die baden-württembergische Wirtschaft vor allem dem anhaltend hohen, wenn auch etwas von der Auslandsnachfrage gebremsten Wachs-

tumstempo der heimischen Industrie. Mit einem Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung (BWS) bzw. der wirtschaftlichen Leistung im Verarbeitenden Gewerbe um 4,4 % in den ersten 6 Monaten 2008 gegenüber dem Vorjahreszeitraum schloss die Südwestindustrie an ihren expansiven Wachstumskurs von 2007 weitgehend an.

Stärkste Antriebskräfte unter den bedeutenden baden-württembergischen Industriebranchen waren in der ersten Jahreshälfte 2008 – gemessen an der preisbereinigten Umsatzentwicklung – insbesondere der anteilsstarke Maschinenbau mit einem Umsatzplus von gut 7 % sowie der Bereich „Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“, der mit knapp 9 % den höchsten Umsatzzuwachs im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erzielte.

Neben der schwungvollen Industriekonjunktur trugen auch die Dienstleistungsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung, der Großhandel sowie die Unternehmensdienstleister positiv zur Wirtschaftsentwicklung in der ersten Jahreshälfte 2008 bei. Das Baugewerbe scheint sich merklich stabilisiert zu haben. Dagegen wiesen die Humandienstleistungen eine unterdurchschnittliche Entwicklung auf. ■